

al-'ulām (Verzeichniß der Wissenschaften) des Arabers Abulfarabij Muhammad ibn Isḥāq al-Barrāf, bekannt unter dem Namen an-Nadīm (herausgegeben mit Uebersetzung und Commentar von G. Flügel, Mani und seine Lehre, Leipzig 1862, 49 ff.). Beachtenswerth sind auch die Mittheilungen des 1153 n. Chr. verstorbenen al-Ḥafrastāni in dessen Geschichte der Religionsparteien (Kitāb al-milal wan-nuhal, ed. Cureton, Lond. 1842, I, 188; deutsch von Th. Haarbrücker, Halle 1851). Die griechischen und lateinischen Quellen reichen zwar in's 4. und 3. Jahrhundert hinauf, fließen aber sämmtlich aus einer Quelle, die selbst manchen Bedenken unterliegt. Diese Quelle bilden die größtentheils nur in alter lateinischer Uebersetzung vorhandenen Acta Disputationis Archelai cum Manete (Migne, PP. gr. X, 1429; M. J. Routh, Reliquiae sacrae, ed. alt., V, Oxonii 1848, 36 sq.), die vom hl. Archelaus ursprünglich syrisch verfaßt, dann in's Griechische übersetzt und von den Vätern des 4. Jahrhunderts bei ihren Schilderungen der äußeren Lebensverhältnisse des Manes offenbar benutzt wurden, so von dem hl. Cyrillus von Jerusalem (Cateches. 6), vom hl. Epiphanius (Haeres. 66) und von den Kirchengeschichtschreibern Sozrates (Hist. eccles. 1, 22) und Theodoret (Haeret. fabul. 1, 26; 5, 9). Der Kirchengeschichtschreiber Eusebius scheint von ihnen noch nichts gewußt zu haben (Hist. eccles. 7, 31). Nach diesen Acten verdankt der Manichäismus eigentlich seinen Ursprung einem vielgereisiten saramitanischen Handelsmann Scythianus, der sich zuletzt in Aegypten niederließ. Dieser hatte einen Schüler Terentius, welcher sich später den Namen Buddas beilegte, sich für den Sohn einer Jungfrau ausgab und weiter behauptete, ein Engel habe ihn in ein samen Gebirg auferzogen. Dieser Terentius verfaßte seinem Meister vier Bücher, genannt: Die Geheimnisse — Die Hauptstücke — Das Evangelium — Der Schatz. Nach des Meisters Tod zog Terentius nach Babylon, welches damals eine persische Provinz war, und wohnte dort bei einer alten Wittwe. Da rühmte er sich seiner ägyptischen Weisheit und verkündete, wie es vor Erschaffung der Welt zugegangen sei, was die beiden Lichter am Himmel (Sonne und Mond) zu bedeuten hätten, wie die Seelen aus- und einwanderten u. dgl. mehr. Aber eines Morgens, als er auf das flache Hausdach gestiegen war, um dort nach seiner Weise Gott zu verehren oder Magie zu treiben, fiel er herunter und brach den Hals. Die Hausfrau erlief seine Papiere und kaufte sich einen neunjährigen Knaben, Eubricus, als Sklaven. Diesem lehrte sie die Freiheit und ließ ihn in den Wissenschaften unterrichten. Nach etlichen Jahren ließ sie ihn zum Erben ein. Der junge reiche Erbe zog nun in die Hauptstadt, nahm den Namen Manes an, übersehte und erweiterte die geriebenen Bücher und gewann bald mehrere Schüler; von diesen ging einer, Thomas, nach Aegypten

(später vielleicht nach Indien, Theodoret., Haar. fabul. 1, 26), der andere, Abdas, auch Buddas genannt, nach Scythien (nach Syrien, Theodoret. l. c.); der dritte, Hermas, blieb bei ihm, wandte aber später vielleicht sich nach Aegypten (Theodoret. l. c.). Um diese Zeit fiel der Sohn des persischen Königs Sapor in schwere Krankheit, und es wurde allenthalben für ihn Hilfe gesucht. Manes meldete sich beim König im Vertrauen auf seine Zauberkünste und versprach Heilung. Allein die Kur fiel übel aus. Der Prinz starb unter seinen Händen, und Manes ward mit Ketten belastet in's Gefängniß geworfen. In dessen Lehrten die Boten seiner Lehre zurück und berichteten ihm den geringen Erfolg ihrer Bemühungen, und wie ihnen besonders die Christen, wo es solche gebe, hinderlich gewesen seien. Da sandte er sie hin mit dem Auftrag, die heiligen Bücher der Christen zu kaufen; dieß gelang ihnen durch Verstellung. Diese Bücher benutzte er nun, um seinen eigenen Schriften einen christlichen Anstrich zu geben und ihnen durch den Namen Christi leichtern Eingang zu verschaffen. Als er auf die Stellen von dem verheißenen Paraclet stieß, der die Jünger in alle Wahrheit einführen sollte, deutete er diese auf sich selbst. Hierauf sendete er seine Schüler abermals aus, um die so modificirte Lehre zu verkünden. Bald darauf gelang es ihm, zu entweichen und in einem alten Schloß Arabion, an der Grenze von Persien und Mesopotamien, ein sicheres Versteck zu finden. Von dort aus setzte er seine Bemühungen fort, neue Anhänger zu gewinnen, und hatte es insbesondere auf einen reichen, angesehenen und überaus wohlthätigen Mann zu Caslar in Mesopotamien, Marcellus, abgesehen. Diesem schrieb er als „Apostel Christi“ den in die Acta eingeflochtenen Brief, worin er ihm sein tiefes Bedauern ausdrückt, daß er bei seiner großen werththätigen Liebe nicht den rechten Glauben habe, indem er Gott noch für den Urheber des Bösen und Christum für einen wirklichen, vom Weib (Maria) geborenen Menschen halte, da doch Beides der heiligen Schrift widerspreche. Marcellus zeigte diesen Brief seinem Bischof Archelaus. Dieser gab ihm den Rath, Manes zu einer öffentlichen Disputation über die neue Lehre aufzufordern. Manes ging darauf ein und erschien am festgesetzten Tag zu Caslar. Hier fand eine förmliche Disputation zwischen Archelaus und Manes statt, die mit der gänzlichen Niederlage des letztern endete. Der beschämte Irrlehrer kehrte auf sein Schloß zurück, wurde aber dort nicht lange darnach ergriffen, vor den König gebracht und auf dessen Befehl mit spitzigen Rohren lebendig geschunden im J. 277 (über das Todesjahr Pagi, Crit. ad a. 278, n. 6). Seine ausgestopfte Haut wurde zur Schau aufgehängt. Seine Anhänger pflegten zum Andenken an die Todesart ihres Meisters dergleichen Rohre unter ihr Bett zu legen (Archelai Acta Disput. n. 51—55; 1—6; 12; vgl. Epiph., Haeres. 66, n. 1—12). Es ist sehr beachtenswerth, daß die